

Tannenmeise (*Parus ater*)

Man könnte sie fast übersehen, diese lebhafteste, immer in Bewegung befindliche Meise. Dies ist umso erstaunlicher, als diese Art eine der häufigsten Brutvögel der Schweiz ist. Und so hört man oft zuerst ihr "wize-wize-wize", bevor man sie zwischen den Tannenzweigen erspähen kann, wo sie geschickt und rastlos auf den Ästen von Nadelbäumen rumturnt. Sie ist auch die kleinste unter den Meisen.



Sie hat viele Ähnlichkeiten mit der allgemein bekannten Kohlmeise, hat aber doch neben dem weissen "Wangenspiegel" ein paar klare Unterschiede: auf dem Hinterkopf zeigt sich ein deutlicher, weisser Fleck, ihre Unterseite ist graubeige und kaum gelblich überhaucht, im Gegensatz zur Kohlmeise, die stark gelb gefärbt ist, und dann hat sie keine "Krawatte" - keinen schwarzen Bauchstreif. Bei Erregung stellt sie eine kleine, spitze Scheitelhaube auf.

Der Bestand der Tannenmeise ist stark schwankend. Sie kommt unter Druck, wenn länger andauernde Regen- und Kälteperioden ihr zusetzen, oder Prädatoren wie Buntspecht, Marder oder Schläferarten oder auch Hummeln ihren Bestand dezimieren. Ihre Strategie heisst deshalb eine grosse Reproduktion: bis zu 8 - 9 Eier sind ihre Gelege gross und dies möglichst 2 Mal im Jahr. Dies ist eine unglaubliche Leistung, wenn man bedenkt, dass die Tannenmeise ein Gewicht von nur grad mal 8 - 13 g auf die Waage bringt. Wie die anderen Meisen brütet sie in einer Höhle, sei es in einem Baum oder auch gerne in einem Nistkasten. Dabei zeigt sie eine langjährige Treue sowohl was das Revier als auch die Partnerschaft betrifft.

Ausserhalb der Brutzeit vergesellschaftet sich die Tannenmeise gerne mit anderen Kleinvögeln, wie andere Meisen, Goldhähnchen, Baumläufern oder Kleibern. Im Winter kann man sie regelmässig an Futterhäuschen antreffen, wo man am besten den Unterschied zur Kohlmeise studieren kann. Am Pilatus ist sie von den tieferen Lagen bis hinauf zu den Gipfeln, überall da wo Tannenhölzer stehen, anzutreffen.

Foto © Marcel Burckhart

Text Thomas Usteri